

Uli Corona-Newsletter vom 12. November 2020

Liebe Freundinnen und Freunde,

bei den Bemühungen zur Eindämmung der 2. Corona-Welle zeichnet sich weiterhin keine Entspannung der Lage ab. Das Infektionsgeschehen nimmt immer noch in ganz Deutschland zu, Kliniken melden zunehmend Engpässe. Wenn nach dem kommenden Wochenende keine Trendwende absehbar ist, wird es nach dem November-Lockdown nicht so bald wieder größere Lockerungen geben können.

Die Frage wird vielmehr sein, was in diesem Winter überhaupt noch möglich sein wird. Der nächste Corona-Gipfel mit der Bundeskanzlerin und den 16 Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten am 16. November steht vor keiner beneidenswerten Aufgabe. Heute Morgen wurden bundesweit fast 22 000 neue Corona-Fälle - knapp 3400 mehr als am Tag zuvor - registriert. Mögliche Effekte des momentanen Teil-Lockdowns sind nach Angaben des Robert-Koch-Instituts noch nicht messbar.

Ich lege mich mal fest, wenn ich sage, besser befürchte: Es wird im Dezember so weitergehen wie im November. Vom Feiern der gewohnten Weihnachtsfeste können wir uns wohl verabschieden. Einschränkende Maßnahmen werden uns noch lange begleiten - auch dann, wenn es in absehbarer Zeit einen wirksamen Impfstoff geben könnte.

Inzwischen ist klar, dass die Mittel für das Abfedern der wirtschaftlichen Folgen des Lockdowns nicht reichen. Die Bundesregierung muss die Novemberhilfen aufstocken. Solo-Selbstständige sollen eine Abschlagszahlung von bis zu 5.000 Euro erhalten, Unternehmen von bis zu 10.000 Euro. Der Bund hat Zuschüsse etwa für Gastronomiebetriebe oder Künstler zugesagt, die von behördlich angeordneten Schließungen betroffen sind.

Das klingt alles nicht so berauschend kurz vor dem Wochenende. Aber ich bleibe zuversichtlich, dass wir es wieder schaffen werden, wenigstens die Pandemie einzudämmen. Und dann wieder Schritt für Schritt in ein freieres Leben zurückzukehren. Die große Eigenverantwortung, die die übergroße Mehrheit der Menschen übernimmt, stimmt mich hoffnungsvoll. Herzliche Grüße, Uli

Der Stand der Infektionen vom 12. November 2020

Deutschland

12.11.2020: Gesamtzahl: 727.553 (+ 21.866) ; Todesfälle 11.982. 7-Tage-Inzidenz: 138,9 (RKI, 12.11.2020, 8.10 Uhr)

Baden-Württemberg

12.11.2020: Gesamtzahl: 110.630 (+2.984); genesene Personen: 68.873 (+1.562); verstorbene Personen: 2.224 (+36). 7-Tage-Inzidenz: 134,3 (Landesgesundheitsamt, 12.11.2020, 16 Uhr)

Rhein-Neckar-Kreis

12.11.2020: Gesamtzahl: 4246 (+ 136); genesene Personen: 266 (+ 81); verstorbene Personen: 63 (+ 1). **7-Tage-Inzidenz: lt. 163,0 (lt. LGA: 152,3)**
(Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis, 12.11.2020, 0 Uhr)

Hinweis: Die Zahlenbasis des Kreis-Gesundheitsamtes beruht auf Meldungen vom 12.11., 0 Uhr. Das Landesgesundheitsamt erhebt täglich um 16 Uhr aktuellere Zahlen und benennt den 7-Tage-Inzidenzwert im RNK daher in der Regel höher als der Kreis um 0 Uhr des gleichen Tages. Dieser Unterschied lässt sich durch die unterschiedliche Art der Erhebung nicht beseitigen.

Rhein-Neckar-Kreis:

7-Tage-Inzidenz: 163,0 (Vortag: 166,7). Gesamtzahl der positiv getesteten Personen: 4246 (Vortag: 4110) das ist ein Anstieg von 136 Fällen / „Aktive Fälle“: 917 (Vortag: 863) - davon betroffen unter anderem Dossenheim (7), Heddesheim (24), Hemsbach (13), Hirschberg (28), Ladenburg (30) Laudenbach (6), Schriesheim (19), Weinheim (104).

Heidelberg:

7-Tage-Inzidenz: 169,1 (Vortag: 175,9) / Gesamtzahl der positiv getesteten Personen: 1370 (Vortag: 1331) - das ist ein Anstieg von 39 Fällen / „Aktive Fälle“: 291 (Vortag: 279).

Aktuelle Situation im Bund

In Deutschland haben die Gesundheitsämter 21 866 neue Corona-Infektionen gemeldet. Das sind knapp 3400 Fälle mehr als am Mittwoch. Im Vergleich zum Donnerstag vergangener Woche (es wurden 19 990 Neuinfektionen gemeldet) ist der Wert etwas höher. Ein Höchststand war am Samstag mit 23 399 verzeichneten Fällen erreicht worden.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) rechnet damit, dass sich die Zahl der auf Intensivstationen behandelten Corona-Patienten vor Monatsende verdoppelt – auf über 6000 Intensivpatienten. Am gestrigen Mittwoch lagen die Zahlen des Intensivregisters der Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) deutschlandweit bei 3127 Covid-19-Patienten in intensivmedizinischer Behandlung.

<https://www.waz.de/panorama/corona-deutschland-rki-usa-trump-schnelltest-warnung-live-ticker-id230839552.html>

Heute im Landtag

Corona-bedingte Änderungen des Wahlrechts in Baden-Württemberg

Der Landtag von Baden-Württemberg hat heute eine Änderung des Landtagswahlgesetzes beschlossen. Die Anzahl der notwendigen Unterschriften für die Zulassung von Parteien zur Landtagswahl wurden reduziert. Wir senken das Quorum von bisher 150 auf nun 75 Unterschriften je Wahlkreis. Damit tragen wir den veränderten Umständen der Pandemie Rechnung und erleichtern es insbesondere kleineren Parteien eine landesweite Wahlzulassung zu erhalten.

Bereits vor dem Urteil des Verfassungsgerichtshofs Baden-Württemberg vom 09.11.2020 habe ich mich für eine Senkung des Quorums ausgesprochen, da die direkte Ansprache von Bürgerinnen und Bürgern seit Ausbruch der Pandemie deutlich weniger Erfolg versprechend ist. Als innenpolitischer Sprecher und Verhandlungsführer meiner Fraktion habe ich mir gewünscht, heute im Parlament noch weitere Erleichterungen zu beschließen. Angesichts der Pandemie versucht meine Fraktion auch die Hürden für die Briefwahl zu senken. Wir möchten, dass die Briefwahlunterlagen von Anfang an die Wählerinnen und Wähler versendet werden. Dadurch wollen wir ihnen eine gesonderte Antragsstellung ersparen.

Der entsprechende Gesetzesentwurf, der neben der Umsetzung des Urteils des VerfGH auch die Ausgabe von Briefwahlunterlagen regelt, wurde vom Koalitionspartner jedoch abgelehnt. Wir werden uns trotzdem weiterhin dafür einsetzen. Die CDU schiebt dafür verfassungsrechtliche Bedenken vor – das überzeugt uns nicht. Wir wollen keinen Paradigmenwechsel, wir wollen die Briefwahl nicht zum Regelfall machen. Vielmehr geht es darum, die Hürden zu senken und damit einen Beitrag für eine hohe Wahlbeteiligung zu leisten – unter Pandemiebedingungen. Leider habe ich den Eindruck, dass die Südwest-CDU in der Diskussion um die Briefwahl nicht die übergeordneten Interessen im Blick hat, sondern vor allem auf den eigenen politischen Vor- bzw. Nachteil schießt. Das wird der Sache nicht gerecht und erinnert leider an die skurrilen Debatten um die Briefwahl in den USA.

Diskussion um frühere Weihnachtsferien

Wir werden in Baden-Württemberg keine längeren Weihnachtsferien anordnen. Eine solche Maßnahme von oben verordnet könnte organisatorische Fragen auslösen und zahlreiche Eltern vor Betreuungsprobleme stellen. Das wollen wir vermeiden.

Falls Schulgemeinschaften vor Ort bereits am 21. Dezember in die Weihnachtsferien starten wollen, können sie dafür selbstverständlich bewegliche Ferientage einsetzen. Das ist meiner Meinung nach ein sinnvoller Schritt. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer können dadurch schon eine komplette Woche vor Heiligabend ihre Kontakte deutlich

reduzieren. Das kann helfen, das Infektionsrisiko zu senken, falls Kinder, Eltern und Großeltern an Weihnachten zusammenkommen wollen. Bei einem entsprechenden Beschluss muss geprüft werden, ob kurzfristig vorverlegte Ferien eine Notbetreuung notwendig machen - insbesondere für Eltern in systemrelevanten Berufen und für Alleinerziehende; eine entsprechende Einrichtung muss möglich sein. Wichtig ist natürlich auch, dass Familien in den zusätzlichen freien Tagen ihre Kontakte auch tatsächlich auf das Allernötigste beschränken und, falls dies nicht möglich ist, die AHA-Regeln einhalten.

Hintergrund: In Baden-Württemberg gibt es in diesem Schuljahr vier bewegliche Ferientage. In Gemeinden mit einer Schule werden diese durch den Schulleiter mit Einverständnis des Elternbeirats festgelegt. In Gemeinden mit mehreren Schulen werden die beweglichen Ferientage für alle Schulen einheitlich festgesetzt. Die Entscheidung treffen die Schulleiter auf Veranlassung der geschäftsführenden Schulleiter mehrheitlich mit Einverständnis des Gesamtelternbeirats. So sieht es die Ferienverordnung vor.

Stuttgart will Luftreiniger an ausgewählten Schulen testen

Die Stadt Stuttgart will Klassenzimmer, die nicht gut gelüftet werden können, probeweise mit Luftreinigern ausstatten. Es wurden zehn Räume an neun Schulen unterschiedlicher Schularten ausgewählt, in denen die Geräte zum Einsatz kommen. Es handelt sich um einen Versuch, der von der Universität Stuttgart wissenschaftlich begleitet werde.

Auf Grundlage der Untersuchung soll entschieden werden, ob Luftreinigungsgeräte künftig eingesetzt werden sollen.

<https://www.zeit.de/news/2020-11/12/stuttgart-will-luftreiniger-an-ausgewaehlten-schulen-testen>

Corona-Pandemie: Sind Schulen potenzielle Hotspots?

In Deutschland betonen die Kultusministerien immer wieder, Schulen seien keine Treiber der Pandemie. Doch jetzt schlagen Lehrer – und Elternverbände Alarm. Wie ist die Studienlage?

Bisher kann die Wissenschaft keine eindeutige Antwort darauf geben, ob Schulen eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung der Corona-Pandemie spielen. Eine Metastudie aus England hat vor kurzem Daten aus 32 Beobachtungsstudien weltweit zusammengefasst. Danach steht fest, dass Kinder unter 10 Jahren bei gleichen täglichen Kontakten viel seltener mit SARS-COV-2 infiziert werden als Erwachsene.

Kinder sind keine Infektionstreiber

Insgesamt haben Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren im Vergleich zu Erwachsenen eine um 44 Prozent geringere Wahrscheinlichkeit, sich mit SARS-CoV-2 anzustecken. Klar ist, dass sie nicht, wie bei der Grippe zum Beispiel, als Infektionstreiber wirken. Da das die Befürchtung im ersten Lockdown war, machten Schulen und Kitas rasch dicht.

Kinder mit geringen Symptomen schwer zu erfassen

Insgesamt ist die Studienlage schwierig, da Kinder und Jugendliche meist einen milden Krankheitsverlauf haben oder oft sogar einen Verlauf ganz ohne Symptome. Deshalb gibt es extrem wenige Daten zu dieser Altersgruppe.

Unentdeckte Infektionen bei Kindern

Eine jüngere Studie aus Bayern stützt die These, dass Kinder genauso infektiös sind wie die Restbevölkerung. Forscher des Helmholtz-Zentrums München hatten die Blutproben von knapp 12.000 Kindern und Jugendlichen in Bayern auf Corona-Antikörper untersucht und dabei etwa fünfmal so viele überstandene Infektionen nachweisen können, wie offiziell gemeldet worden waren.

Kinder infizieren vor allem Gleichaltrige

Weitere Ergebnisse aus internationalen Beobachtungsstudien zeigen, dass infizierte Kinder das Virus vor allem an Gleichaltrige weitergeben. Erwachsene wurden von Kindern dagegen offenbar deutlich seltener angesteckt.

Die Forscher plädieren für wirksame Schutzmaßnahmen zusätzlich zum Lüften wie Masken tragen und Abstand halten, etwa durch geringe Klassengrößen. Für offene Schulen müsse auch das allgemeine Infektionsgeschehen in der Bevölkerung berücksichtigt werden, so die Forscher. Gerät das außer Kontrolle, können auch Schulen nicht offen bleiben.

Risikoeinschätzung für Lehrpersonal und Erzieherinnen und Erzieher

Lehrer und Erzieher haben nach Angaben des baden-württembergischen Gesundheitsministeriums kein erhöhtes Risiko, sich mit Covid-19 zu infizieren. Eine Auswertung des Landesgesundheitsamtes hat ergeben, dass ihr Risiko dem der vergleichbaren Altersgruppe in der Gesamtbevölkerung entspricht. Dort liegt die Anzahl der neu auftretenden Erkrankungen bei den 20- bis 65-Jährigen seit Öffnung der Schulen und Kitas bei etwa 400 Fällen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Gleichwohl hat das Sozialministerium angeboten, regelmäßig FFP2-Masken aus dem Lagerbestand des Landes auf Wunsch für Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht zur Verfügung zu stellen. Außerdem ist

der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 19 Jahren an allen gemeldeten Corona-Infektionen in den vergangenen vier Wochen von 16 auf 13 Prozent gesunken.

Auch zu den rund 4500 Schulen in Baden-Württemberg liegen dem Landesgesundheitsamt Zahlen vor: Seit Ende der Sommerferien kam es zu 65 Corona-Ausbrüchen an Schulen. In diesem Zusammenhang habe es 462 Infizierte gegeben. Zu 32 weiteren Ausbrüchen mit 179 Infizierten kam es in Kitas.

<https://www.swr.de/wissen/corona-pandemie-schulen-als-hotspots-100.html>

Curevac-Impfstoffkandidat bei Kühlschranktemperatur Monate haltbar

Die letzten Tage hat das Thema „Impfstoff“ auch unseren Newsletter dominiert. Dabei haben wir verschiedene Perspektiven beleuchtet, unter anderem auch den Transport und die Lagerung. Aus Tübingen erreicht uns heute die Nachricht, dass der Impfstoffkandidat der Firma Curevac selbst bei Raumtemperatur bis zu 24 Stunden als gebrauchsfertiger Impfstoff stabil ist. Bei einer Temperatur von plus fünf Grad soll er mindestens drei Monate lang haltbar sein. Das dürfte eine dezentrale Aufbewahrung des Impfstoffs erleichtern und breit angelegten Impfanstrengungen in der aktuellen Pandemie unterstützen.

https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/wissenschaft_nt/article219968906/Curevac-Impfstoffkandidat-im-Kuehlschrank-Monate-haltbar.html

Wie Taiwan das Coronavirus erfolgreich bekämpft

Taiwan scheint die Corona-Pandemie seit Monaten völlig unter Kontrolle zu haben. Das hat vor allem mit drei Faktoren zu tun. Die Gründe sind auf die frühen Maßnahmen, die bisherigen Erfahrungen mit Pandemien und die geographischen Gegebenheiten zurückzuführen.

Bereits im Januar überprüften die taiwanesischen Behörden alle Flugreisenden aus dem chinesischen Wuhan, wo am 31. Dezember der erste Corona-Fall auftrat. Als Taiwan am 21. Januar den ersten Menschen positiv auf das Virus testete, verboten die Behörden allen Einwohnern Wuhans, ins Land zu reisen. Mehr noch: Nun wurden alle Reisenden, die Taiwan aus China, Hongkong und Macao erreichten, überprüft. Und das noch bevor es in Wuhan den ersten Lockdown gab. Der trat am 23. Januar in Kraft. Weil die Zahl der Infizierten in Taiwan im März trotzdem die 100er-Marke erreichte, riegelten die Behörden das Land komplett ab. Nur noch Diplomaten und Einheimische durften einreisen.

Ein weiterer Vorteil ist, dass Corona nicht die erste Pandemie in den vergangenen Jahrzehnten ist, mit denen sich Taiwan auseinandersetzen muss. Zuletzt traf das Land 2003 ein tödliches SARS-Virus, woraufhin 2003 das „Zentrale Kommandozentrum für Epidemien“ (CECC) gegründet worden war. Dieses Zentrum koordinierte die Maßnahmen zwischen den taiwanesischen Ministerien. Die Regierung konnte so schnell die Produktion von Gesichtsmasken und Schutzausrüstung hochfahren, um auf eine drohende Pandemie vorbereitet zu sein. Taiwans Regierung brachte sogar Apps auf den Markt, die in Echtzeit die Lagerbestände von Atemmasken in nahe gelegenen Geschäften anzeigt.

Weil die Zahl der Infizierten in Taiwan im März trotzdem die 100er-Marke erreichte, riegelten die Behörden das Land komplett ab. Nur noch Diplomaten und Einheimische durften einreisen. Dass diese Maßnahme so einfach durchgesetzt werden konnte, hat mit einem großen geographischen Vorteil zu tun, den wenige Länder in Europa haben: Taiwan ist eine Insel. Die Grenzen zu kontrollieren, beschränkt sich somit auf Einreisende via Flugzeug oder Schiff.

Das Land schickte alle Menschen, die mit Infizierten in Kontakt gewesen waren, in eine zweiwöchige Isolation. Auch wer aus dem Ausland kommt, muss sich in eine 14-tägige Quarantäne begeben – das gilt bis heute, ungeachtet des Herkunftslands. Insgesamt, so Chen, haben mehr als 350.000 Menschen diese Maßnahmen durchlaufen. In der Quarantäne überwachen die Behörden den Standort der betroffenen Personen per Handy-Funksignal. Nur rund 1.100 Personen hielten sich nach offiziellen Angaben nicht an die Quarantäne. Das sind nicht einmal 0,5 Prozent. Der Grund für den Regelkonformismus liegt, so Offizielle in Taiwan, in dem stark ausgeprägten Gemeinsinn der Taiwaner. Corona-Proteste? Absolute Fehlanzeige.

https://www.t-online.de/nachrichten/ausland/id_88904912/taiwans-erfolgreicher-kampf-gegen-corona-nur-sieben-tote-im-ganzen-land.html

<https://www.tagesspiegel.de/wissen/mit-fruehen-massnahmen-aber-ohne-lockdown-wie-taiwan-es-geschafft-hat-200-tage-ohne-corona-fall-zu-bleiben/26576182.html>

Erfolge auch in Südkorea

In den ersten Wochen der Pandemie, bevor die Infektionszahlen im Westen in die Höhe schnellten, war Südkorea das Land, das nach China am stärksten von dem Virus heimgesucht wurde. Mit strengen Hygiene- und Quarantänemaßnahmen aber hielt Korea das Virus weitgehend in Schach. Einen generellen Zwangstillstand („Lockdown“) vermied das Land. Seit Februar zählt Südkorea rund 26.000 Infizierte und 457 Tote. Das sind 9 Tote je eine

Million Einwohner. In Deutschland sind es 121 Tote je eine Million Einwohner. In Südkorea stecken sich pro Kopf zwölfmal weniger Menschen an als in Deutschland.

In Südkorea ermitteln die Behörden jeden Corona-Fall wie einen Kriminalfall und werten dafür Kreditkartenrechnungen und Aufnahmen von Überwachungskameras aus. In Taiwan dürfen Beamte Reisedaten mit Gesundheits- und Handydaten abgleichen. Dagegen regt sich auch in Südkorea und Taiwan Kritik, was zu einigen Verbesserungen führte. Die überwältigende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger akzeptiert jedoch Einschnitte in ihre Privatsphäre, um sich harte Lockdowns und damit viel drastischere Grundrechtseinschränkungen zu ersparen. Ein aktueller Wermutstropfen: Die Zahl der Coronavirus-Neuinfektionen in Südkorea ist den letzten Tagen jeweils dreistellig gewesen

<https://www.zeit.de/politik/2020-11/corona-massnahmen-asien-china-vietnam-japan-suedkorea-erfolge>

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/konjunktur/export-suedkorea-laesst-die-corona-rezession-hinter-sich-17021854.html>

Nachrichten ohne Corona

Zweiter Nachhaltigkeitsbericht des Landes veröffentlicht

Als wir 2014 unseren ersten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht haben, waren wir bundesweit noch Pioniere. Inzwischen haben andere Bundesländer nachgezogen und uns zum Vorbild genommen. Auf unsere Vorreiterrolle können wir ruhig ein bisschen stolz sein.

Erfreulich ist beispielsweise, dass die Ministerin inzwischen fast 15 Prozent weniger Papier verbrauchen im Vergleich zu 2014 – und dafür deutlich mehr Recyclingpapier verwenden: 70 statt 30 Prozent. Auch der Frauenanteil, als sozialen Aspekt der Nachhaltigkeit, hat sich bis 2018 positiv entwickelt und liegt nun bei 57,5 Prozent.

Der Nachhaltigkeitsbericht wird alle fünf Jahre veröffentlicht und orientiert sich an den 17 Leitsätzen einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg.

Den Nachhaltigkeitsbericht 2019, bestehend aus dem gemeinsamen Berichtsteil der Landesregierung sowie den Ressortberichten der Ministerien könnt ihr unter <https://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/> und auf den Webseiten der jeweiligen Landesministerien herunterladen. Auf der Seite des Umweltministeriums finden Sie ihn hier: <https://um.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikationen/publikation/did/nachhaltigkeitsbericht-2019>.

Tag für Tag – wichtige Informationsquellen

Webseiten

Bundesebene und weltweit:

https://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLRsi8mtTLFAyJaujkSHyH9NqZbgm3fcvy>

(Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

<https://www.bmbf.de/de/faktencheck-zum-coronavirus-11162.html>

(Faktencheck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung)

Baden-Württemberg:

<https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/startseite/>

<https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/coronavirus-liveblog-bw-100.html>

<https://www.verbraucherzentrale-bawue.de/beratung-daheim>

Rhein-Neckar-Kreis:

<https://www.rhein-neckar-kreis.de/start/landratsamt/coronavirus+faq.html>

Wichtig für euren persönlichen Umgang:

[file:///ltbw.local/DATA/User/Sckerl/Downloads/Merkblatt Coronavirus Selbsteinschaetzung.pdf](file:///ltbw.local/DATA/User/Sckerl/Downloads/Merkblatt%20Coronavirus%20Selbsteinschaetzung.pdf)

Wichtige Infos in anderen Sprachen:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/informationen-zum-coronavirus>

Informationen in leichter Sprache:

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/ministerium/deutsche-gebaerdensprache/deutsche-gebaerdensprache.html>

Hotlines Baden-Württemberg:

Telefonberatung für psychisch belastete Menschen: 0800 377 377 6 (täglich, 8 bis 20 Uhr)

Hotline Landesgesundheitsamt: 0711 904-39555 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr)

Corona-Hotline für Unternehmen: 0800 40 200 88 (Mo – Fr, 9 bis 18 Uhr, kostenfrei)

Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“: 0800 011 6010 (aufgrund der Isolation rechnen Expertinnen und Experten mit einem Anstieg an Gewalt, insbesondere gegen Frauen – schrecklich!!)

Task Force „Beschaffung Schutzkleidung“: 0800 67 38 311 (Mo – Fr, 7 bis 22 Uhr; Sa – So, 9 – 18 Uhr) (Wer etwa Atemschutzmasken, Mundschutze etc. spenden will oder Ideen zur Bestellung hat, soll sich bitte hier melden)

Rhein-Neckar-Kreis: Hotline Gesundheitsamt Rhein-Neckar 06221 – 522 – 1881 (Mo – Fr, 7.30 – 19 Uhr)